

Allianz Studie:

Ablenkung ist die gefährlichste Todesfalle für Autofahrer

- **Moderne technische Fahrzeugausstattung erhöht Ablenkungsgefahr**
- **Unterschätzte Gefahr soziale Interaktion**
- **Besonders gefährdet: junge Menschen und Berufsfahrer**

Täglich geschehen auf Österreichs Straßen 35 Verkehrsunfälle mit Personenschaden, bei denen die Ablenkung der Autofahrer eine wesentliche Rolle spielt. Bei 30,3 Prozent aller tödlichen Unfälle und 130 Verkehrstoten im Jahr ist Ablenkung die Ursache und hat damit Alkohol als Risiko Nummer Eins im Straßenverkehr abgelöst. Als besondere Gefahrenquelle gilt die vermehrte Nutzung moderner Fahrzeugtechnik, zeigt nun eine aktuelle Allianz Studie. Der Gebrauch von Navi und Bordcomputer, vernetzte Musikabspieltechnik, das Telefonieren selbst mit Freisprechanlage, aber auch Diskussionen und Konflikte mit den Beifahrern können zur tödlichen Gefahr werden.

Fahrzeugausstattung – Segen oder Fluch?

„Zur Ablenkung beim Autofahren verführt in vielen Fällen die Technik“, erklärt Studienautor Dr. Jörg Kubitzki vom Allianz Zentrum für Technik. So telefonieren 65 Prozent der österreichischen Autofahrerinnen und Autofahrer während der Fahrt (34 Prozent immer noch mit dem Handy am Ohr), 30 Prozent schreiben und 19 Prozent lesen Textnachrichten am Smartphone. 82 Prozent wenden ihren Blick während der Fahrt zum „Navi“, 74 Prozent bedienen das Autoradio und 31 Prozent den Bordcomputer. Österreichische Lenker nützen vorhandene technische Geräte während der Fahrt übrigens deutlich häufiger als Deutsche oder Schweizer – die höheren Ausstattungsgrade heimischer Autos verschärfen die Unfallgefahr Ablenkung zusätzlich. 86 Prozent der Befragten gaben an, durch Fahrzeug- oder Musikabspieltechnik in ihrer Aufmerksamkeit beim Lenken durchaus beansprucht zu werden.

Höheres Unfallrisiko für Handynutzer – auch mit Freisprechanlage

Besonders gefährdet durch Ablenkung sind junge Autofahrerinnen und Autofahrer unter 24 Jahren sowie Berufslenker, stellt die Allianz Studie fest. Unabhängig von der jährlichen Fahrleistung weisen darüber hinaus Fahrer mit regelmäßiger Handynutzung eine signifikant höhere Anzahl an Unfällen auf. Auch die Freisprechanlage – eine solche besitzen 55 Prozent der heimischen Autofahrer, gegenüber nur 41 Prozent in Deutschland und 39 Prozent in der Schweiz – beseitigt die Probleme nicht, meint Allianz Experte Kubitzki. Im Gegenteil: „Sie verleitet zu wesentlich längeren, Aufmerksamkeit fordernden Telefonaten und sorgt damit oft für noch mehr mentale Ablenkung.“ Zudem besteht bei vielen Menschen das Bedürfnis, zeitnah über den Stand der Kontaktaufnahmen informiert zu sein: 30 Prozent geben an, während der Fahrt regelmäßig ihr Handy auf eingegangene Textnachrichten zu überprüfen, bei Fahrern unter 24 Jahren sogar fast jeder Zweite. Ein großer Teil der Kommunikation während der Fahrt erfolgt laut Studie mit einem relativ kleinen Kreis unterschiedlicher Gesprächspartner. „Die Lösung wäre also eigentlich einfach: eine freiwillige Nummernunterdrückung häufiger Gesprächspartner während des Autofahrens“, so Kubitzki.

Gefahr durch Beifahrer

Maßgeblich unterschätzt wurde bisher die Unfallgefahr durch soziale Interaktion im Fahrzeug, stellt die Allianz Studie fest. So beanspruchen telefonierende, websurfende, textende Mitfahrer häufig die Aufmerksamkeit des Lenkers. 72 Prozent der österreichischen Autofahrer berichten, dass sie Telefongespräche ihrer Mitfahrer mithören, 70 Prozent sind öfter in intensive Gespräche mit den Mitfahrern verwickelt, bei 47 Prozent kommt es hin und wieder zu aggressiven Situationen, bei 13 Prozent zum Austausch von Küssen. „Emotional aufgeheizte Stimmung im Wagen ist ein besonders gefährlicher Negativfaktor

für die Verkehrssicherheit“, berichtet Kubitzki und belegt dies mit Zahlen: 49 Prozent der Unfalllenker gaben an, dass dies bei ihnen häufig vorkommt, hingegen nur 32 Prozent der unfallfreien Lenker.

Überschätzte Multitasking-Fähigkeit

„Moderne Komforttechnik im Auto und irreführende Werbeaussagen suggerieren oftmals, dass das Autofahren quasi nebenbei erledigt werden könne. Die Konsequenzen derart überschätzter Multitasking-Fähigkeit sind im Straßenverkehr oft fatal“, betont Kubitzki. Mangelnde Konzentration auf das Verkehrsgeschehen führe zur Einschränkung des Sehfelds, Vernachlässigung des Sicherns (Spiegel-, Schulter-, Anzeigeblicke) und verlängerter Reaktionszeit. Die Folge sind meist Auffahrunfälle: Bei mehr als der Hälfte einer untersuchten Unfallstichprobe gab es keinerlei Bremsversuch, bei 70 Prozent auch keinen Ausweichversuch vor dem Aufprall, wie die Allianz Studie zeigt. Bei drei Viertel der ablenkungsbedingten Unfälle waren Männer am Steuer.

Unfallprävention: Ablenkung im Fokus

„Es gilt also, in der Unfallprävention diesem Risiko weitere spezielle Beachtung zu schenken. Mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen: von den gesetzlichen Rahmenbedingungen bis zur Lenkerausbildung, von der Medienkommunikation bis zur Versicherungsberatung“, bekräftigt Mag. Beate Sommerer, Schadenexpertin und Geschäftsführerin des Allianz Kundenservice. Erfreut zeigt sie sich über die von der Studie aufgezeigte Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Ablenkungsgefahr und die besonders in Österreich verbesserte Beachtung dieses Faktors bei der behördlichen Erfassung von Unfalldaten. Die gute technische Ausstattung österreichischer Autos und die Nutzung dieser Technik während der Fahrt machen das Thema Ablenkung gerade hierzulande aber auch besonders brisant. So sind mittlerweile 36 Prozent aller Autos in Österreich mit einem Bordcomputer mit Display und Menüfunktionen ausgestattet, 52 Prozent verfügen über ein Navi und 93 Prozent haben ein Autoradio – und alle beanspruchen Aufmerksamkeit.

„Zudem sollte in der Entwicklung der Fahrzeugtechnik das Thema Ablenkung stärker beachtet werden“, meint Studienautor Kubitzki. Erwünscht wäre vor allem eine Förderung der Kfz-Ausstattung mit Fahrerassistenzsystemen, die die Sicherheit in der Längsführung verbessern (z.B. Notbremsassistenten, abstandskontrollierende Systeme). Zurückhaltung wäre hingegen in der Entwicklung von Komfort-Applikationen im Auto, die eine visuelle oder manuelle Hinwendung des Lenkers erfordern, angesagt.

Die Umfrage zur Studie wurde als Online-Befragung vom Marktforschungsinstitut MAKAM Research, Wien, im Frühjahr 2016 im Auftrag der Allianz durchgeführt. Befragt wurden 1.600 Autofahrerinnen und Autofahrer in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Das Allianz Zentrum für Technik

Als Forschungsinstitut der Allianz untersucht das Allianz Zentrum für Technik Fragestellungen aus den Bereichen Kraftfahrzeugtechnik und Straßenverkehrssicherheit. Dabei geht es vorrangig um die Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie die Schadenvermeidung, verbessertes Crash-Verhalten und erhöhte Reparaturfreundlichkeit.

Wien, am 31. Jänner 2017

Downloads im Internet unter

<https://www.allianz.at/ueber-allianz/media-newsroom/>

- Foto: Mag. Beate Sommerer (© Allianz) – Abdruck honorarfrei
- Foto: Dr. Jörg Kubitzki (© Allianz) – Abdruck honorarfrei
- Pressemeldung als PDF
- Charts als PDF
- Studie „Ablenkung durch moderne Informations- und Kommunikationstechniken und soziale Interaktion bei Autofahrern“ als PDF

Rückfragen bitte an:

Dr. Marita Roloff
Unternehmenskommunikation
Allianz Gruppe in Österreich
Hietzinger Kai 101-105
1130 Wien
Tel: +43 5 9009 80690
E-Mail: marita.roloff@allianz.at
Internet: www.allianz.at

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Bei der vorliegenden Pressemitteilung handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die vorliegende Marketingmitteilung stellt keine Anlageanalyse, Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Investmentfondsanteilen.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Soweit wir in diesem Dokument Prognosen oder Erwartungen äußern oder die Zukunft betreffende Aussagen machen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Allianz Kerngeschäftsfeldern und -märkten, aus Akquisitionen sowie der anschließenden Integration von Unternehmen und aus Restrukturierungsmaßnahmen ergeben. Abweichungen können außerdem aus dem Ausmaß oder der Häufigkeit von Versicherungsfällen (zum Beispiel durch Naturkatastrophen), der Entwicklung der Schadenskosten, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen und, insbesondere im Bankbereich, aus der Ausfallrate von Kreditnehmern resultieren. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte (z.B. Marktschwankungen oder Kreditausfälle) und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können entsprechenden Einfluss haben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die hier dargestellten Sachverhalte können auch durch Risiken und Unsicherheiten beeinflusst werden, die in den jeweiligen Meldungen der Allianz SE an die US Securities and Exchange Commission beschrieben werden. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, Zukunftsaussagen zu aktualisieren.